

*Kavka, František: Am Hofe Karls IV. Übersetzung aus dem Tschechischen von Rosemarie Borán.*

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1990, 178 S., Karten, Abbildungen.

Der Klappentext des zwar noch in der DDR, aber eben bereits 1990 gedruckten Buches hätte der Wahrheit mehr Ehre geben sollen: František Kavka, der Autor der

hier vorgestellt werden soll, studierte nicht von 1938 bis 1948. Es gab zwischen 1939 und 1945 keine Möglichkeit für Tschechen zu studieren. Die Hochschulen waren geschlossen worden. Und nach dem sogenannten Prager Frühling „übernahm“ der Ordinarius an der Prager Karls-Universität für mittelalterliche tschechische Geschichte nicht 1970 „das Amt des Verwalters der jüdischen Sammlungen“ in Prag, sondern er wurde dorthin abgeschoben, nachdem er seine Professur verloren hatte wie Dutzende andere, die durch ihre Opposition unbequem geworden waren. Damals hatte der Autor sich besonders für das Studium der Epoche Karls IV. eingesetzt, das an sich unter den Akzenten sozialistischer Geschichtsbetrachtung ignoriert wurde, so sehr, daß bekanntlich auch die Prager Ausstellung zum Anlaß des 600. Todesjahres Karls IV. nur unter dem Konkurrenzdruck der deutschen Ausstellung in Nürnberg zustande kam. Kavka war also in dieser Zeit *persona non grata*, wenn auch, mit vergleichweisem Glück, in einer interessanten Sammlung, und er fand erst nach seinem Eintritt ins Rentenalter mit dankenswerter Energie Zeit für seine Darstellung des Hoflebens um Karl IV. Das ist nach seinem Anliegen und seiner Darstellungsweise durchaus für ein größeres interessiertes Publikum bestimmt, aber es bringt doch genug, was auch dem Fachmann wissenswert erscheinen muß: Hat doch das Thema, die Zusammenstellung eines Hofes und eine Schilderung seines Alltags im Rahmen des Zeremoniells, bisher kaum von anderer Seite und an anderen Höfen Beispiele.

Unter Kavkas Quellen spielen die sorgfältig ausgewerteten, bislang in solchen Zusammenhängen noch kaum beachteten Chroniken eine Rolle, aber auch Karls Autobiographie, Krönungsordnungen, die Goldene Bulle und die Ernennungsurkunden von Hofbeamten, wie sie uns das Formelbuch der Hofkanzlei überlieferte. Auch die Hofnarren fehlten nicht, nach einer an sich wenig zugänglichen und bisher kaum zitierten Urkunde. Kavka ist ein hervorragender Sachkenner, und so findet auch der Kundige manche Ergänzung. Vor allem im Zusammenhang unseres seit kurzem und übrigens nicht zuletzt gerade an Zeugnissen von Karls Hof erwachten Interesses an Bildquellen. Im Gegensatz zu manchen unbefangenen Deutungen weiß Kavka in seinen Bildlegenden auch das Symboldenken der Zeit zu beachten.

Irrtümer sind in diesem Buch selten – wie etwa die Annahme auf Seite 94, das *Sacrum Imperium* verdanke seine Bezeichnung seinen Reichskleinodien, zumal dem Reichskreuz. Eine „Vorstellung von der Anatomie des menschlichen Körpers“ (S. 56) bietet genaue Informationen, wie die gut lesbare Inschrift zeigt, über die für einen Arzt heilbaren Verwundungen nach den Erfahrungen eines Magisters Johannes Aquila. Im übrigen muß man auch der Bildauswahl große Umsicht nachsagen.